



TEXT UND FOTOS: CHRISTIAN SCHMID

# CILENTO

WO ITALIEN NOCH  
URSPRÜNGLICH IST





1



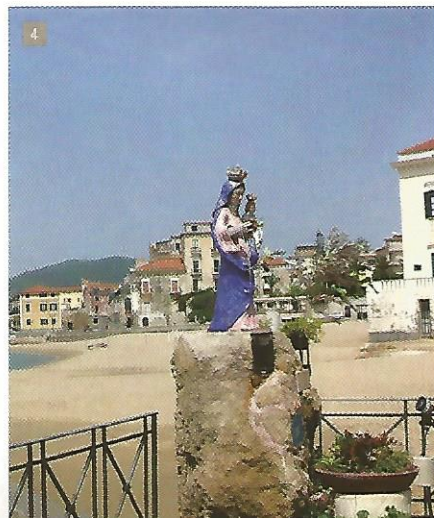
Die Nacht bricht herein und über dem Olivenhain liegt das Sirren der Zikaden. Eine Zwergohrreule singt ihr melancholisch-klagendes, monotones Lied, das an den elektronischen Klang eines Sonargeräts erinnert. Plötzlich wird es lebendig zwischen den Bäumen und Blumen. Erst sieht man nur an zwei, drei Stellen winzige grünlich-fluoreszierende Lichter aufblinken, nur wenige Minuten später dann tanzen Hunderte von Lichtpunkten durch die Nacht. Wir sind fasziniert von dem Schauspiel. „Das Ballett der Glühwürmchen, extra für euch bestellt“, flunkern unsere Gastgeber Petra und Marko. Jedes Frühjahr, wenn die Nächte lau sind und kein Wind weht, wiederholt sich der Paarungsflug der Leuchtkäfer, den man selten in dieser Intensität zu Gesicht bekommen wird wie im Süden Kampaniens, im Nationalpark Cilento.

Unser nächtliches Erlebnis spielt in den Hügeln oberhalb von Santa Maria di Castellabate. Ein ehemaliges Weingut, die Tenuta Mezzorecchio, ist unser zeitweiliges Heim. Umgeben von Feldern und Oliven-

bäumen ist aus dem einstigen Gutshaus und den Wirtschaftsgebäuden ein zauberhaftes Ensemble von Urlaubsappartements entstanden. „Unglaublich viel Zeit und Arbeit steckt hier drin“, sagt Petra. Vor zwei Jahrzehnten ist sie hierher gekommen, damals noch als Studentin mit einem Faible für die italienische Sprache und Lebenskultur, hat sich in den Ort Santa Maria verliebt und ist geblieben. Inzwischen vermittelt und verwaltet sie gemeinsam mit ihrem Mann Marko eine ganze Reihe von Appartements, nicht nur in Santa Maria, sondern auch in anderen Orten entlang der Küste. Während ihrer Jahre im Cilento hat sie miterlebt, wie die in Deutschland weitgehend unbekannte Landschaft allmählich zum Geheimtipp wurde und durch die 1991 erfolgte Verwandlung zum zweitgrößten Nationalpark Italiens eine weitere Aufwertung erfuhr. „Unterm Strich war das sehr positiv“, sagt Petra. „Denn durch die Erklärung zum Nationalpark wurde der Tourismus in vernünftige Bahnen gelenkt. Pompöse Ferienanlagen gibt es hier nicht, dafür aber einen Tourismus mit menschlichem Maß.“



3



4

1 Wie viele andere Dörfer und Städte im Hinterland des Cilento thront Castellività auf einem steilen Berggipfel.

2 Die Tenuta Mezzorecchio bei Santa Maria. Das einstige Weingut ist ein Beispiel für den „sanften Tourismus“ im Cilento.

3 Letzter Bewohner eines Geisterdorfs. Das verlassene Roscigno Vecchio ist heute eine Touristenattraktion im cilentanischen Hinterland.

4 Naive Volkskunst im katholischen Süden. Die Marienstatue wacht über dem Strand von Santa Maria.





## HERRLICHE BADEKÜSTE UND WILD-ROMANTISCHES HINTERLAND

Südlich des Golfs von Salerno, zwischen den antiken Tempelruinen von Paestum, dem Valle del Diano und dem Golf von Policastro erstreckt sich diese Region, die zu den schönsten Süditaliens zählt. Das Cilento, das sind hundert Kilometer Küste, mit weiten Sandstränden zwischen felsigen Landzungen, auf denen sich dichte Pini-

enwälder über dem kristallklaren, türkis leuchtenden Meer erheben. Sanfte Buchten wechseln sich ab mit Klippen und Steilküsten. Weiter im Landesinneren graben sich schroffe Schluchten in das bis zu 1800 Meter hohe Bergland, das den Kern des Nationalparks bildet. Mittelalterliche Dörfer thronen wie Adlerhorste auf steilen Bergkegeln. Und in den ausgedehnten Buchen- und Eichenwäldern haben noch Wildschweine und Wölfe ihr Revier. Das Cilento ist ein unberührtes Naturparadies, wie es in Italien

nur noch selten zu finden ist. Die Begegnung zwischen Meer und Bergen, zwischen Geschichte und Gegenwart, verleiht der Region eine Vielseitigkeit, die auch die UNESCO so überzeugte, dass sie den Nationalpark als einzige Region Italiens zum Weltkulturerbe erklärte.

Das Entree ins Cilento bildet – nach der flachen Piana del Sele bei Paestum – die geschäftige Kleinstadt Agropoli. Von dort gelangt man über eine kurvenreiche Straße nach Santa Maria di Castellabate, das unser Ausgangspunkt für die Erkundung der Region sein wird. Der Golf von Castellabate, umrahmt von den Halbinseln Punto Licosa und Punta Tresino, ist ein Juwel der Cilentoküste. Über der sanft geschwungenen Bucht erhebt sich das mittelalterliche Bergdorf Castellabate, das seinen Namen von der Burg eines Abtes aus dem 12. Jahrhundert herleitet. Zu seinen Füßen erstrecken sich der beschauliche Badeort Santa Maria und das kleine Fischerdorf San Marco. Jetzt, Ende April, hat die Saison gerade erst be-



gonnen und der kilometerweite, feinsandige Strand, der unmittelbar hinter der Dorfkirche beginnt, wird nur von wenigen Feriengästen und einheimischen Jugendlichen frequentiert. Das wird sich ändern, erfahren wir von Petra, wenn im Hochsommer dann auch die Italiener Ferien machen und Familien aus Neapel oder Salerno auch noch die letzten freien Quartiere beziehen. So aber bietet sich uns die Gelegenheit, das dörfliche Leben ohne jeglichen Rummel kennen zu lernen. In den Abendstunden tun wir es den Einheimischen gleich, bummeln auf dem Corso Senatore Matarazzo zur Piazza und schauen in die Geschäfte hinein. Der Kauf einer Flasche des köstlichen Zitronenlikörs Limoncello wird zum Ereignis, da Nanni, der Besitzer der Enoteca, es sich nicht nehmen lässt, uns beim Degustieren mit der Mandoline ein Ständchen vorzutragen. „Limoncello und ‚O Sole Mio‘ gehören unbedingt zusammen“, sagt er verschmitzt unter dem Beifall der Ladenkunden und neugieriger Nachbarn. „Dann scheint die Sonne ins Glas.“



## SCHMELZTIEGEL DER VÖLKER

„Wenn ihr das pralle Leben sucht, solltet ihr unbedingt morgen das Dorffest von San Marco besuchen“, raten uns Petra und Marko. Ein guter Tipp, wie sich herausstellt. Gefeierte wird der Namenspatron des Ortes, der Evangelist Markus. Alles andere als katholisch erscheint zunächst der flirrende, laute und kunterbunte Jahrmärkte in den Straßen rund um die Dorfkirche, wo von Kinderspielzeug bis zu Kanarienvögeln alles Mögliche verkauft wird. Das Handeln und Feilschen findet aber ein Ende, als die Blasmusikkapelle mit einem lebhaften Marsch einsetzt und die Statue des Heiligen von der Kirche zum Hafen getragen wird. Alles reiht sich ein die Prozession, die schließlich auf dem Meer ihre Fortsetzung findet. Was nur eben schwimmen kann, vom Fischkutter bis zur Nussschale, fährt in einer Karawane hinaus auf See und wird an jedem Kap und jeder Siedlung mit einem laut krachenden Feuerwerk begrüßt.

Es ist interessant, in die Gesichter der Menschen zu blicken, in deren Physiognomie sich Jahrtausende süditalienischer Geschichte spiegeln. Der Mezzogiorno war seit jeher ein Schmelztiegel, in dem sich Griechen, Römer, Normannen und Sarazenen mit den alteingesessenen Völkern mischten. Die großen Kulturbringer waren im 8. Jahrhundert vor Christus die Griechen, die entlang der Küste ihre Kolonien gründeten und als Fernhändler Waren aus allen Ecken der mediterranen und orientalischen

- 1 Santa Maria gehört zu den schönsten Ortschaften entlang der Cilentoküste. Die Wahrzeichen des alten Zentrums sind der Palazzo Belmonte und der Sarazenturm.
- 2 Parkbank mit Aussicht. Von der Piazza in Castellabate genießt man einen Panoramablick auf die Meeresküste
- 3 Kilometerweite Sandstrände und sauberes Wasser machen das Cilento zum Badeparadies.
- 4 Alljährlich Ende April feiert San Marco seinen Namenspatron mit einer Seeprozession. Dabei wird die Statue des Heiligen von der Kirche zum Hafen getragen.
- 5 Gut Ding will Weile haben – gemütliche Handarbeit in Castelvività.





Welt mitbrachten. Bald überflügelten gar die Griechenkolonien in Übersee das alte Hellas und Städte wie Syrakus oder Tarent wurden zum Inbegriff der „Magna Graecia“. Zu den Zentren des Griechentums gehörten auch Neapel und das Cilento. So ist die Geschichte der Philosophie nicht denkbar ohne die Gelehrtenschule von Elea, an der Xenophanes und Parmenides wirkten. Heute sind von der antiken Stadt, die im heutigen Küstendorf Velia fortlebt, nur noch die Grundmauern erhalten. Umso eindrucksvoller sind hingegen die grandiosen Tempelbauten von Paestum am Golf von Salerno. Es ist wirklich ein atemberaubender Anblick, wenn die drei besterhaltenen dorischen Tempel in majestätischer Größe aus dem flachen Küstenland ragen. Der erstaunliche Erhaltungszustand erklärt sich dadurch, dass die Stadt, die nach Sarazenen-Überfällen im 9. nachchristlichen Jahrhundert aufgegeben wurde, im Sumpf versank und vergessen wurde. Erst Straßenbauarbeiten im 18. Jahrhundert brachten die Ruinen wieder ans Tageslicht. Nebst den Tempeln wurden auch einzigartige Fundstücke zutage gefördert, die im Museum neben dem Ausgrabungsgebiet zu bestaunen sind. Der anrührendste Fund ist das sogenannte „Grab des Tauchers“. Die fünf Grabplatten sind mit herrlichen Fresken bemalt, deren schönste den kühnen Kopfsprung eines Jünglings ins Wasser zeigt, was als Allegorie auf den Übergang vom Leben ins Totenreich gedeutet wird.

Auf die Griechen folgten die Römer, die es höchst schick und modisch fanden, sich von der griechischen Kultur inspirieren zu lassen. In der „Campania felix“, dem glücklichen (weil fruchtbaren) Kampanien, frönten sie dem Luxusleben in ihren Villen, Gärten und Thermen, in guter Nachbarschaft mit den kunstbegabten Griechen, deren ästhetischer Geschmack richtungsweisend blieb. Die Katastrophe kam mit dem großen Ausbruch des Vesuv im Jahre 79, dem Tausende zum Opfer fielen und der viele Siedlungen, Paläste und Teile der Stadt Neapel unter Bimsstein und Asche begrub. Zu antiker Zeit sollte die Region fortan nicht mehr den Glanz voriger Tage erreichen, zumal der bedrohliche Schicksalsberg lange Zeit unruhig blieb. Der Konservierung durch den vulkanischen Ascheregen verdanken wir immerhin die großartigen Ruinen von Pompeji und Herculaneum. Vom Cilento aus eignen sich die weltberühmten Ausgrabungsstätten wunderbar für einen Tagesausflug. Es stellt sich dabei nur immer die Frage, für welche der beiden Römerstädte man sich entscheidet – beide an einem Tag



zu besichtigen wäre ein zu umfangreiches Programm. Die meisten werden für das bekanntere Pompeji votieren, doch einen unvergleichlichen Einblick in das Leben einer römischen Provinzstadt gewährt auch das wesentlich kleinere und kompaktere Herculaneum. Überraschend gut erhalten sind die Häuserzeilen, in denen zahlreiche kunstvolle Bodenmosaiken, Wandfresken, Stuckdekorationen sowie bisweilen noch das originale Holzinterieur zu sehen sind.



- 1 Nach den Griechen kamen die Römer. Zu den eindrucksvollsten Fundstücken der beim Vesuviusausbruch verschütteten Stadt Herculaneum gehört das Mosaik von Neptun und Amphitrite.
- 2 Das „Grab des Tauchers“ in Paestum. Der beherzte Sprung ins Wasser symbolisiert den Übergang vom Leben in den Tod.
- 3 Paestum ist das schönste Beispiel für eine griechische Kolonie auf italienischem Boden. Im Hintergrund der Cerestempel, der kleinste unter den drei gut erhaltenen dorischen Tempeln.





## NEUE CHANCE FÜR DIE LÄNDLICHE REGION: AGRITURISMO

Nach dem Untergang des römischen Imperiums wurde Süditalien zur leichten Beute für Barbaren jedweder Couleur – von Vandalen verheert, von Piraten ausgeraubt, von Sarazenen geplündert. Die Küste war gefährliches Terrain, deshalb zog sich die Bevölkerung ins Landesinnere zurück. Die Bergdörfer des Cilento waren Trutzburgen gegen die Bedrohung, die vom Meer her kam. So auch Castelcivita, das hoch droben auf einem der Vorberge der Monti Alburni thront. Wenige Touristen verirren sich hier herauf, daher werden wir beim Schlendern durch das Labyrinth der Treppen und schattigen Gassen neugierig beäugt. Eine Gruppe alter Frauen, die auf einem Mäuerchen beim Häkeln zusammen sitzt, ist ein gar zu schönes Motiv. Auf meine Bitte, sie fotografieren zu dürfen, entspinnt sich eine längere Unterhaltung und so wissen wir bald Bescheid, was sich in dem Ort so tut und wessen Sohn oder Tochter in Deutschland arbeitet.

Castelcivita wird in erster Linie der Grotte wegen besucht, die sich unterhalb des Ortes, am Fluss Calore, fünf Kilometer tief in den porösen Fels hineingräbt, wovon aber nur 1,7 Kilometer begehbar sind. Die kühle unterirdische Welt bildet einen scharfen Kontrast zum mediterranen Licht. Tropfen fallen dumpf hallend von der Höhlendecke und gespenstisch schwirren Fledermäuse durch den Wald von Stalaktiten und Stalagmiten, der sich vor uns auftut. Die Verwitterung hat große Hallen geschaffen, in denen sich die Tropfsteine zu bizarren Gebilden auftürmen, die unter der geschickten Beleuchtung vertraute Formen annehmen wie beispielsweise eine Krippe oder eine Kathedrale.

Touren durch das Bergland des Cilento sind Entdeckungsfahrten ins Abenteuer. Schmale und unbefestigte Serpentinesträßchen schrauben sich steile Hänge hinauf, und nie weiß man, ob man hinter der nächsten Kurve überraschend einem Eselskarren oder einem Schafhirten samt Herde begegnet. Das, was so idyllisch anmutet, hat seine Kehrseite in bitterer Armut, die bis in die heutigen Tage zu Landflucht und Emigration geführt hat. Nicht umsonst gibt es Geisterdörfer, deren Bewohner resigniert ihre Siebensachen packen mussten, um woanders ihr Glück zu suchen. Als seltsame Ironie müsste es den armen Bauern erscheinen, dass ihr verlassenes Dorf inzwischen zur Touristenattraktion geworden ist

wie der Weiler Roscigno Vecchio, dessen melancholische Gemäuer Sonne, Wind und Regen trotzen. Ein kleines Heimatmuseum mit Fotos und landwirtschaftlichen Gerätschaften bewahrt noch die Erinnerung an die Menschen, die einst hier lebten und dem steinigen Boden einen kärglichen Ertrag abpressten.

„Der Tourismus hat die Lebensverhältnisse verbessert,“ sagen uns Petra und Marko, als wir in der Cantina des Landguts San Andrea beisammen sitzen, wo die beiden einen abendlichen Stammtisch für ihre Feriengäste eingerichtet haben. „San Andrea ist ja das beste Beispiel dafür, dass sich Landwirtschaft und Tourismus bestens vertragen. Agriturismo nennt man diese Kombination – Ferien auf dem Bauernhof auf Italienisch. So verdienen die Bauern ein nicht geringes Zubrot und die Gäste, vorwiegend Familien mit Kindern, genießen Ruhe und die selbst angebauten cilentanischen Spezialitäten.“ Bis es dunkel wird und das Schauspiel der Glühwürmchen von neuem anhebt, reden wir über die Fülle der Sehenswürdigkeiten, die alle in greifbarer Nähe liegen: Den Golf von Neapel, die Inseln Capri und Ischia, Sorrent und die spektakuläre Amalfitanische Küste. Weltberühmt und viel besucht, aber doch nicht so friedlich, natürlich und ursprünglich wie das Cilento, das ländliche Juwel unter den Landschaften Süditaliens.

## INFORMATIONEN:

### Auskunft:

Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt – ENIT  
Kaiserstraße 65, 60329 Frankfurt/Main  
Tel. 069/23 74 34 (Informationsbüro)  
E-Mail: Enit.ffm@t-online.de

Lenbachplatz 2, 80333 München  
Tel. 089/53 13 17 u. 53 31 63  
E-Mail: enit-muenchen@t-online.de

Kontorhaus Mitte,  
Friedrichstraße 187, 10117 Berlin  
Tel. 030/2 47 83 98 u. 2 47 83 31  
E-Mail: Enit-berlin@t-online.de  
Internet: www.enit.it  
www.turismoregionecampania.it  
(Website der Region Kampanien)

### Unterkunft:

#### Nördliches Cilento:

Azzuro – Die italienische Italienreise  
Petra Bertelsmeier  
Bergstraße 139, 44791 Bochum  
Tel./Fax 02 34/68 63 54  
www.azzuro-die-italienische-italienreise.de  
Petra und Marko vermitteln Ferienwohnungen und Hotelzimmer in und um Santa Maria di Castellabate, auch Agriturismo. Mit Kinderbetreuung!

#### Südliches Cilento:

Hotel Albergo Delfino  
Via Bolivar 45, I-84059 Marina di Camerota  
Tel. 0039/0974/932239  
E-Mail: info@albergodelfino.it  
www.albergodelfino.it  
Kleines, gutes Hotel in Strandnähe zu angenehmen Preisen im schönen Badeort Marina di Camerota.

#### King's Residence Hotel

Baia del Buondormire, I-84064 Palinuro  
Tel. 0039/0974/93 13 24  
E-Mail: info@hotelkings.it, www.hotelkings.it  
Das luxuriöseste Hotel im Cilento am landschaftlich sehenswerten Kap Palinuro.

### Literatur:

Michael Machatschek: Golf von Neapel – Ischia, Capri, Amalfi, Cilento. 432 Seiten, Michael Müller Verlag, 17,90 €, ISBN 978-3899531930

Peter Amann: Golf von Neapel, Kampanien, Cilento. 576 Seiten. Reise-Know-How Verlag Rump, 19,90 €, ISBN 978-3831715268

Peter Amann: Cilento aktiv mit Costa di Maratea. 94 Seiten, Mankau Verlag, 9,95 €, ISBN 978-3938396087 (Tourenbeschreibungen für Wandern, Radfahren, Reiten, Tauchen u.a.)

